

SIEBEN FAKTEN

Themen & Termine, die in der Region wichtig sind

1 Für Lärmschutz

XXL-Demo

Zu einer weiteren Demonstration für aktiven Lärmschutz an der Schiersteiner Brücke ruft die Initiative „Biebricher gegen Verkehr XXL“ für Samstag, 28. Mai, 13 bis 15 Uhr auf. Die Versammlung findet rund um die Äppelallee statt und endet mit einer Abschlusskundgebung in Höhe der Ausfahrt Äppelallee an der Schiersteiner Brücke.

2 Partyzeit

List-Schule

Die „heiße Zeit des Jahres“ wollen die angehenden Veranstaltungskaufleute der Friedrich-List-Schule am Samstag ab 21 Uhr in der Tanzschule Bier, Paulinenstraße 1, einläuten. Der Erlös der Veranstaltung ist für die Kinder- und Jugendfarm Biberbau bestimmt.

3 Zahl des Tages

3530

3530 Kontrollen hat das Veterinäramt Wiesbaden im vergangenen Jahr in Lebensmittelbetrieben, wie zum Beispiel Restaurants, Supermärkten, Metzgereien und Bäckereien, durchgeführt.

4 Versteigerung des Tages

Fahrräder

Das Fundbüro in der George-Marshall-Straße 4 versteigert heute um 13 Uhr Fahrräder. Besichtigung ist ab 12.30 Uhr möglich. Im Fundbüro oder auf der Homepage der Stadt Wiesbaden (www.wiesbaden.de) unter dem Stichwort „Fundbüro“ gibt es eine Versteigerungsliste.

5 Lesung des Tages

Russischer Bär

„Wo russischer Bär Fahrrad fährt“: Alte und neue Geschichten liest der Autor Wladimir Kammer heute ab 19.30 Uhr im Kulturpalast in der Saalgasse 36. Anschließend geht es dann zur „Russendisco“.

6 Film des Tages

Hello Fräulein

Ein Ausflug ins Jahr 1945 steht heute ab 20 Uhr auf dem Programm der Filmreihe Caligari am Marktplatz 9. „Hello Fräulein – Alles begann mit einem Kuss“, eine ZDF-History-Dokumentation, zeigt die Geschichten von Paaren aus verschiedenen Besatzungszonen. Als Vorfilm läuft „Elvis und ich“.

7 Stück des Tages

Rusalka

„Die Kleine Meerjungfrau Rusalka“ zeigt das „Velvets Black and Light Theater“ heute ab 20 Uhr in der Schwarzenbergstraße 3. Nach Angaben der Veranstalter, „ein romantisches Liebesdrama, eine Oper von Antonin Dvorak nach den Motiven des bekannten Märchens von H. Ch. Andersen in farbenprächtigen Bildern und mit der wunderschönen Musik des bekannten tschechischen Komponisten.“

Ist bei Rot die Existenz gefährdet?

HYGIENE-AMPEL Kontrollbarometer spaltet Wiesbadener Gastronomie/Befürworter: Vertrauensbildende Maßnahme

Von
Sven Rindfleisch

WIESBADEN. Das Stimmungsbild auf der Kurier-Internetseite ist eindeutig: Über 80 Prozent derjenigen, die bei der Frage der Woche ihre Stimme abgegeben haben, betrachten – Stand gestern – die Hygiene-Ampel für Gaststätten als eine gute Idee. Auf weniger Zustimmung fällt die von den Verbraucherschutzministern beschlossene Einführung des Kontrollbarometers, das ab 2012 an einer gut sichtbaren Stelle im Lokal die Ergebnisse der vier aktuellsten amtlichen Überprüfungen zusammenfassen soll, hingegen bei den Betroffenen.

Walled Muassi, Geschäftsführer der „Hockenberger Mühle“, etwa sieht die Gefahr, mit der Ampel ungerechtfertigt „abgestempelt“ zu werden. Zwar habe er überhaupt keine Angst vor Kontrollen, schließe er penibel auf die Einhaltung der strengen HACCP-Hygienestandards, aber es könne immer mal vorkommen, dass die Überprüfung ausgerechnet an einem Tag durchgeführt werde, wo „alles drunter und drüber geht“. Und dann bekomme man eine rote Ampel und könne sein Lokal eigentlich gleich dichtmachen.

Muassi liegt damit ganz auf der Linie des Hotel- und Gaststättenverbands Dehoga. So warnt der hessische Dehoga-Präsident Reinhard Schreck, die Hygiene-Ampel sei geeignet, „Existenzen zu gefährden“. Bedenklich sei



So könnte die Hygiene-Ampel aussehen: Grün steht dabei für keine Bedenken, Gelb für mittlere und Rot für schwerwiegende Beanstandungen.

insbesondere, dass aufgrund der dünnen Personaldecke eine zeitnahe Nachkontrolle nicht sichergestellt werden könne. „So kann es nicht sein, dass nach Beseitigung aller festgestellten Mängel eine Negativbewertung im Eingangsbereich den Betrieb jahrelang als schlecht geführt deklariert, auch wenn er inzwischen hygienisch einwandfrei ist“, meint Schreck.

In Wiesbaden ist das Amt für Veterinärwesen und Verbraucherschutz für die Überprüfung von Lebensmittelbetrieben zu-

ständig. Derzeit müssen Gaststätten und Restaurants mindestens einmal pro Jahr unangemeldet kontrolliert werden. „Falls Mängel festgestellt werden, werden Fristen gesetzt, bis wann diese zu beheben sind, und es wird eine Nachkontrolle durchgeführt“, erklärt Amtsleiterin Ulrike Rauleder das Prozedere. Die Zahl der Betriebe, die wegen gravierender Hygiene-Mängel tatsächlich schließen müssen, ist aber überschaubar. 3520 Kontrollen standen im vergangenen Jahr 15 Schließungen gegenüber.

Ob sich an der Häufigkeit der Kontrollen nach der Einführung der Hygiene-Ampel etwas ändert, steht derzeit noch nicht fest. Rauleder vermutet allerdings, dass der Aufwand, die Daten zu erfassen, zu pflegen und die Bescheide zu erstellen, zunehmen werde. Ob das mit dem derzeitigen Personal – sieben Lebensmittelkontrolleure und zwei Amtstierärztinnen – zu schultern sei, müsse man „dann sehen“.

Im Übrigen sind längst nicht alle Gastronomen gegen die Ein-

führung der Hygiene-Ampel. Als „sinnvoll“ und als vertrauensbildende Maßnahme dem Kunden gegenüber bezeichnet sie zum Beispiel „Lumen“-Geschäftsführer Joachim Kettner. Gerade in Zeiten zahlreicher Lebensmittel-skandale wolle der Gast schließlich wissen, wie der Zustand des Umfelds ist, in dem sein Essen gelagert und zubereitet werde. Auch die Befürchtung, dass die Kontrolleure ausgerechnet an einem „schlechten Tag“ vorbeischaue und so das Ergebnis verfälscht ist, teilt Kettner nicht: „Ich muss meinen Betrieb jeden Tag in Schuss haben, schließlich muss der Gast auch jeden Tag den vollen Preis zahlen.“

Gut fürs Image

Ebenfalls positiv steht Nikolaos Katsolidis, Betreiber der „Taverne Niko“, der Hygiene-Ampel gegenüber. Er ist überzeugt, dass sie dazu geeignet sei, den Ruf des Gastgewerbes zu verbessern und erklärt dies an einem einfachen, auch sein Lokal betreffenden Beispiel: Hätten Restaurantbesucher früher bei einem Griechen schlechte Erfahrungen in puncto Sauberkeit gemacht, sei dies sofort auf alle griechischen Lokale zurückgefallen. Mit der Hygiene-Ampel könnten skeptische Gäste dagegen sofort sehen: „Hier ist alles sauber!“ Lumen-Geschäftsführer Kettner wiederum setzt noch einen drauf und meint: „Wer gegen die Ampel ist, hat etwas zu verbessern.“

Demo gegen Atomkraft

WIESBADEN/MAINZ (red). In mehr als 20 Städten wird am Samstag, 28. Mai, für das Ende der Nutzung der Atomkraft demonstriert. Für Wiesbaden, Mainz und Umgebung ist ein Sternmarsch mit Kundgebung in Mainz geplant. Veranstalter ist ein Bündnis von Attac, IG Metall und mehreren Antiatom-, Friedens- und Naturschutzorganisationen. Der Sternmarsch beginnt um 12.15 Uhr an vier Startpunkten: Ost: Bahnhof Kastel; Nord: Bismarckplatz, Mainz-Neustadt; West: Haus Mainusch, Uni-Gelände; Süd: Bahnhof Römisches Theater. Um 13 Uhr ist die Auftaktkundgebung am Hauptbahnhof, Bahnhofsvorplatz, die Abschlusskundgebung findet gegen 14:30 Uhr auf dem Gutenbergplatz statt.

Kind von Bus angefahren

WIESBADEN (red). Ein elfjähriger Junge ist am Mittwoch gegen 13.20 Uhr von einem Linienbus am Konrad-Adenauer-Ring angefahren und dabei leicht verletzt worden. Nach den ersten Ermittlungen und Befragungen der Polizei stand das Kind mit dem Rücken zur Straße, als der Bus in den Haltestellenbereich einfuhr. Dabei streifte der Busfahrer den Jungen mit der rechten, vorderen Front des Fahrzeuges, wobei dieser auf den Gehweg stürzte. Der Elfjährige wurde bei dem Unfall leicht verletzt und musste in einem Krankenhaus ambulant behandelt werden.

DFS soll Flugzeuge höher fliegen lassen

ANTRAG Fluglärmmmission pocht auf Zusage

WIESBADEN/RHEINGAU (hi/be). Flugzeuge sollen auf den neuen, bereits am 10. März eingeführten Anflugrouten zum Frankfurter Flughafen die ursprünglich zugesagten Flughöhen von 2400 Metern einhalten. Dazu hat die Fluglärmmmission die Deutsche Flugsicherung (DFS) auf Antrag der Stadt Wiesbaden aufgefordert. Damit soll der von vielen Bürgern in Wiesbaden und im Rheingau beklagte Fluglärm reduziert werden.

Wie berichtet, sind die nördlichen Anflugrouten zum Flughafen, die ursprünglich erst nach Fertigstellung der neuen Landebahn eingeführt werden sollten, bereits im März verändert worden. Durch eine Verschiebung dieser Routen um 2,8 Kilometer nach Norden hat der Fluglärm über Wiesbaden und dem Rheingau deutlich zugenommen. In den Rathäusern gingen bereits etliche Beschwerden von Bürgern ein.

Lärm-Untersuchung liegt vor

Die Vertreterin Wiesbadens in der Fluglärmmmission, Stadträtin Rita Thies (Grüne), und der Vertreter des Rheingau-Taunus-Kreises, Hans-Joachim Becker, sorgten dafür, dass das Thema auf die Tagesordnung der Kommissionssitzung am Mittwoch kam. In einer Untersuchung, die die Stadt Wiesbaden beim Deutschen Fluglärmdienst in Auftrag gegeben hatte, ist dokumentiert, dass die geringen Überflughöhen wesentliche Ursache für die zusätzliche Lärmbelastung sind. Anders als von der DFS ursprünglich angekündigt, fliegen die Maschinen nicht 2400 Meter hoch, sondern bis zu 1200 Meter tief, was der aus Sicherheitsgründen einzuhaltenden Mindestflughöhe entspricht.

Der Vertreter des Rheingau-Taunus-Kreises hat in der Fluglärmmmission darauf hingewiesen, dass der Drehvorgang der Flieger über dem Rheingau zusätzliche Lärmbelastungen

bringe. Die Punkte liegen vor allem über Walluf, Wiesbaden-Freudenberg, Eltville und Oestrich-Winkel. „Dadurch wird ein Teppich über den Rheingau gezogen, der den gesamten Landstrich verläutert“, kritisiert Becker. Er forderte im Namen des Landkreises, dass höher geflogen werden solle und dass die Eindrehpunkte außerhalb von Siedlungen liegen müssten. Der Landkreis dränge auf eine Optimierung der Routen, die er durchaus für möglich hält.

Mobile Messstation

Zudem forderte Becker, eine mobile Messstation an geeigneter Stelle im Rheingau einzurichten. Die bisher einzige Rheingauer Messstation befindet sich im Wallufer Rathaus, liegt nach der Routenänderung aber nunmehr zu abseits. An Lärmbelastung seien dort 60 bis 75 Dezibel gemessen worden. Becker wies zudem in der Kommission darauf hin, dass der Rheingau bereits unter dem massiven Bahnlärm zu leiden habe. Nachts würden bis zu 90 Züge am Rhein entlangfahren, es würden bis zu 106 Dezibel an Lärmbelastung gemessen. „Das“, meint Becker, „hat zu einem gewissen Aha-Effekt bei den Mitgliedern der Fluglärmmmission geführt.“

Umweltdezernentin Thies hält es für einen „Erfolg, dass ein einstimmiger Beschluss gefasst worden“ sei, zumal sich die Fluglärmmmission erst in ihrer nächsten Sitzung am 31. August mit den Gründen befassen wird, warum die Überflughöhe von der DFS abgesenkt wurde.

Derweil meldet die CDU-Landtagsabgeordnete Astrid Wallmann, dass ihr in einem Gespräch mit der DFS zugesagt worden sei, dass die Flughöhe von derzeit 1200 Metern auf 1500 Meter angehoben werde, „sofern es das Verkehrsaufkommen zulässt“. Damit, so Wallmann, sei „die Hauptursache des zunehmenden Fluglärms beseitigt“.

ERFOLG DER BIONIK

Forscher packen Zahnschmelz in die Tube

Zahnschmelz ist unersetzlich, im Laufe des Lebens nutzt er sich jedoch mehr und mehr ab. Auch der menschliche Organismus kann ihn nicht regenerieren. Was weg ist, ist weg, hieß es unter Zahnmedizinern. Bis Professor Norberto Roveri von der Universität Bologna kam.

Dem Spezialisten für organische Oberflächen ist es gelungen, den menschlichen Zahnschmelz nachzubauen. Nicht genug damit: Die Artverwandtschaft zwischen seinem „künstlichen“ und unserem ei-

genen Zahnschmelz ist so extrem, dass beide sich sofort verbinden, wenn sie miteinander in Berührung kommen. Ein Erfolg der sogenannten Bionik – eine Verfahrensweise, bei der sich die Wissenschaftler die Natur zum Vorbild nehmen.

„Draufputzen statt abnutzen“

Damit erscheint ein schier unlösbares Problem endlich lösbar – unseren Zahnschmelz vor den vielen nanokleinen Defekten, z.B. durch Säuren, zu schützen und der permanenten Abnutzung der Zähne entgegenzuwirken.

Täglich „draufputzen“ mit Biorepair®



Der Beweis:



Man erkennt in der Vergrößerung, wie sich der Zahnschmelz aus der Tube auf der Zahnoberfläche anlagert, also eine Schutzschicht aufbringt. Und das schon ab dem ersten Putzen!

(10.000-fach vergrößert; getestet wurde in der Mundhöhle)



Biorepair – die erste Zahncreme mit 20 % künstlichem Zahnschmelz